

Rhein-Grift Rundschau
am 03. Dezember 2014

Weihnachten gestern und heute

Anton-Heinen-Haus präsentiert Zeitreise rund um den Christbaumschmuck

VON CHRISTINE BLÖDTNER

BERGHEIM. Es ist eine Zeitreise zwischen dem Weihnachtsbaumschmuck von vor 150 Jahren und dem der heutigen Zeit, zwischen Pickelhaube und Mickymaus als Baumbehang. Die Ausstellung „Früher war mehr Lametta“ von Kunsthistorikerin Anke Oedekoven und Historikerin Dr. Hedwig Nosbers, beide aus Bonn, im Anton-Heinen-Haus in Bergheim lädt dazu ein, einen anderen Blick auf die Geschichte zu werfen.

Eintauchen in die Vergangenheit

Die Weihnachtsbaumkugeln verraten, wie Brauchtum politischen Einflüssen und Trends unterliegt. Dazu zeigt die Ausstellung die Erfolgsgeschichte des Weihnachtsbaumes. Jährlich stehen in heutiger Zeit mehr als 23 Millionen Christbäume allein in deutschen Haushalten.

Wer sich mit der Geschichte des geschmückten Weihnachtsbaumes beschäftigt und die Anfänge dieser schönen Tradition sucht, muss weit in

die Vergangenheit reisen. Viele Legenden ranken um den Baum, der schon immer ein Symbol für Friede, Freude, Liebe, Licht und Hoffnung war und heute noch ist.

Immergrüne Zweige waren schon bei den Kelten und Römern am Ende eines Jahres Schmuck an Haustüren und gaben der Hoffnung Ausdruck, dass der Winter bald zu Ende sein und das Frühjahr kommen

würde. Es heißt, dass im Jahr 1419 Bäcker im Breisgau einen Tannenbaum im Heilig-Geist-Spital mit Naschwerk, Früchten und Nüssen behängten. Es gibt darüber keine Belege, so dass dieses Datum in Vergessenheit geraten ist.

Zudem gibt es einen Termin, der als offizieller Geburtsstunde des geschmückten Weihnachtsbaumes gilt. Man schrieb das Jahr 1510. Auf dem

Hauptplatz der Hansestadt Riga, der Hauptstadt von Lettland an der Ostsee, direkt vor dem Haus der Bruderschaft der sogenannten Schwarzhäupter soll der allererste dekorierte Weihnachtsbaum gestanden haben. Im Elsass stellte man um 1550 die ersten Weihnachtsbäume auf. Im 19. Jahrhundert stellten gut bürgerliche Familien den Weihnachtsbaum auf, um für die Kinder Süßigkeiten und kleine Geschenke daran zu hängen.

Im Deutsch-Französischen Krieg in den Jahren 1870/71 standen sogar Christbäume in den Offiziersquartieren. Selbst die Nationalsozialisten missbrauchten den Baum für ihre Ideologie.

Die Ausstellung im Anton-Heinen-Haus zeigt zudem die Entwicklungs- und Herstellungsprozesse von Schmuck der heutigen Zeit, die unter anderem im Thüringer Wald beheimatet sind. Zu sehen sind viele verschiedene Kugeln, Spitzen und Strohsterne.

Die Ausstellung „Früher war mehr Lametta“ ist bis Freitag, 5. Dezember, in der Familienbildungsstätte Anton-Heinen-Haus, Kirchstraße 1b, zu sehen.



Eine Ausstellung mit Weihnachtsbaumschmuck ist bis Freitag im Anton-Heinen-Haus zu sehen. (Foto: Bloedtner)